

NHW im Jahr 2011

Liebe Vereinsmitglieder und Mitarbeitende, liebe Paten/-innen, Kooperierende, Freunde und Freundinnen von NHW e.V.!

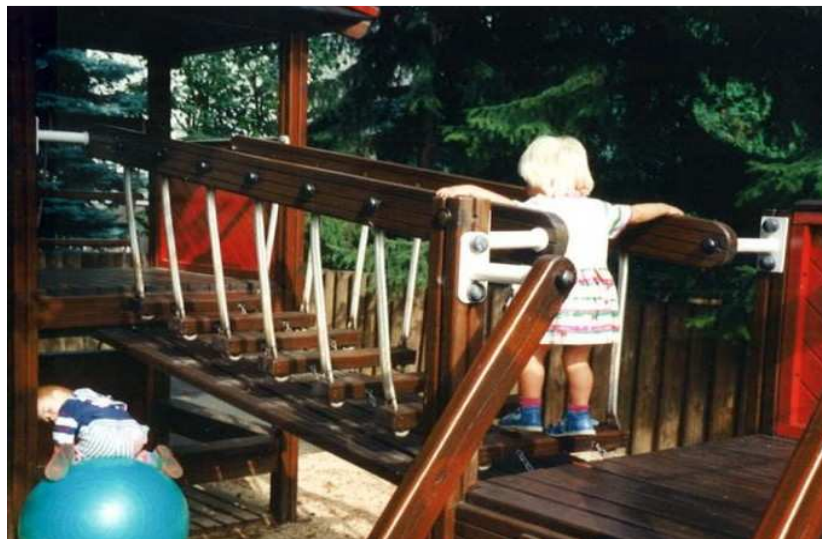
Zum zweiten Mal wenden wir uns mit unserem Jahresbericht nicht nur an unsere Vereinsmitglieder, sondern an eine breitere Öffentlichkeit. Es hat bei uns Tradition, dass die Mitarbeitenden aus jeder Einrichtung über das vergangene Jahr berichten – über all das Schöne, das Traurige, das Anstrengende, vielleicht auch einfach mal über das Alltägliche, das sonst in dieser derzeit so ziel- und effizienzorientierten Welt oft zu kurz kommt.

Bereits im letzten Jahr hatten wir den Jahresbericht auf unsere Homepage gestellt, nun sind wir noch einen Schritt weitergegangen: Wir geben zusätzlich Auskunft über unsere wirtschaftlichen Verhältnisse und rechtliche Verflechtung im Rahmen der „[Initiative Transparente Zivilgesellschaft](#)“. Damit folgen wir Beschlüssen des diakonischen Dachverbandes und der Berliner Vertragskommission, die nach den verschiedenen Skandalen und Skandalchen der vergangenen Jahre gefasst wurden. Wir begrüßen, dass die Jugendhilfe diesen Weg geht und hoffen, dass sich viele Träger anschließen, um das notwendige Vertrauen in die Einrichtungen der Jugendhilfe zurück zu gewinnen.

Aus dem Inhalt:

Zum Geleit:	
Transparenzinitiative und Partizipation	1
Bitter & Süß	2
Jugendwohnen LiVe	3
Vorstandsbilanz	4
Verdienstvolles	5
Kinderschutzstellen	6
Kinderwohnen 1 + 2	7
Paten und Kinder	8

Als zweites, in der Öffentlichkeit leidenschaftlich debattiertes Thema des Jahres 2011 berührte uns die Auseinandersetzung über die Grenzüberschreitungen und Verbrechen in den Heimen der 1950er bis in die 1970er Jahre hinein.



So mussten wir im Abschlussbericht des „Runden Tisches Heimerziehung“ des Deutschen Bundestages lesen, daß „*Elementare Grundsätze der Verfassung wie das Rechtsstaatsprinzip, die Unantastbarkeit der Menschenwürde und das Recht auf persönliche Freiheit und körperliche Integrität ... in der Heimerziehung der frühen Bundesrepublik bei weitem zu wenig Beachtung und Anwendung...*“ fanden, daß viele Heimkinder damals faktisch ausgeliefert und rechtlos waren und daß v.a. durch „*das Fehlen jeglicher Beschwerdemöglichkeiten die Missstände in der Heimerziehung zu ihrer vollen psychisch-traumatisierenden Entfaltung*“ kamen. Beides zusammen führte uns dazu, einen fachlichen Schwerpunkt auf das Thema „Partizipation“ zu legen. Gemeinsam mit vielen anderen Kollegen/-innen aus verschiedenen

Einrichtungen haben wir uns mit der Frage befasst, welche Wege den von uns betreuten Kindern und Jugendlichen eigentlich offen stehen, sich und ihre Anliegen einzubringen oder sich gegebenenfalls Gehör zu verschaffen. Dies verabredeten wir als Inhalt des regelmäßig obligaten „Qualitätsdialogs“ mit dem Landesjugendamt. Die Sensibilisierung für Beteiligungsfragen wird uns nun gemeinsam mit unseren Kindern und Jugendlichen weiter begleiten.

Auf diese Weise bekommen wir Gelegenheit, alte Gewissheiten immer wieder in Frage zu stellen, den pädagogischen Prozess als eine gegenseitige Begegnung wahrzunehmen und auch von unseren Klienten/-innen zu lernen.

2012 wird also auch wieder ein spannendes und ereignisreiches Jahr.

Ihnen, Ihren Angehörigen und allen anderen, die Anteil nehmen an unserer Arbeit und dem Schicksal der betreuten Kinder und ihrer Familien wünschen wir alles Gute im Jahr 2012 !

Manfred Jannicke +
Klaus Herrmann



NHW im Jahr 2011



„Was man mir in der Klinik beibringt, in den Alltag übertragen“

von Claudia Stein- Cassens

2011 war ein ereignisreiches Jahr für die „Bitter & Süß“- Wohn-gemeinschaft für junge Menschen mit einer Essstörung. Die Planungen für die zweite WG mit einer 24 h-Betreuung liefen im ersten Halbjahr auf Hochtouren. Unter den Eichen fanden wir eine wunderschöne große Altbauwohnung, die allen als sehr geeignet erschien. Das Team von bitter & süß 1 kümmerte sich um die Erstausrüstung und es wurden Küche, Betten, Schränke, Geschirr, Töpfe etc. angeschafft. Mitte des Jahres war es dann soweit: die zweite Einrichtung wurde Ende Juli Unter den Eichen eröffnet. Vier neue Kolleginnen sowie unsere Honorarkraft und eine Praktikantin starteten zunächst mit einer Bewohnerin, bis nach einigen Wochen die zweite einziehen konnte. Am 10.10.11 fand ein Tag der offenen Tür statt, der großen Anklang fand. Außerdem erschien ein Bericht im Tagesspiegel („Der Elefant im Bauch“ 17.10.11, aus diesem Artikel stammt auch das Zitat im Titel dieser Seite). Im Herbst gab es dann viele Anfragen, so dass eine Vollbelegung mit fünf Klientinnen für Anfang 2012 in Aussicht steht. Zugleich wurden die Homepage www.bitter-und-suess.de, die Ernährungstherapie neu gestaltet und

der Trägervertrag mit der Erweiterung neu verhandelt. Die Ernährungsberaterin der teilzeitbetreuten Gruppe freut sich über die Möglichkeit, intensiver und gleichzeitig entspannter an mehr Tagen in der Woche für die Bewohnerinnen da sein zu können. Dazu gehören regelmäßige Einzelgespräche mit den Bewohnerinnen, mehr Zeit für Begleitung bei praktischen Dingen wie Einkaufen und Kochen, Raum für genaueren Austausch mit den jeweiligen BezugsbetreuerInnen über die einzelnen Klientinnen, Raum für die Entwicklung kreativer Ideen rund ums Essverhalten der Mädchen, und last but not least: der Austausch mit der neuen Fachkollegin von bitter & süß 2.

Bei bitter & süß 1 gab es im Laufe des Jahres 4 Auszüge und 4 Einzüge. Zwei Bewohnerinnen gingen während des Aufenthaltes bei uns nochmals in die Klinik. Ende des Jahres wohnten 4 junge Frauen bei uns.

Die Gruppenreise in den Sommerferien führte diesmal nach Zandvoort an der holländischen Nordsee. Wir hatten eine schöne Unterkunft und das Wetter hat

meistens gut mitgespielt. Leider gab es ein paar Gruppenunstimmg-keiten, die den Urlaub trübten. Aber auch und manchmal gerade für solche Erfahrungen ist das gemeinsame Verreisen ja Bestandteil des Gruppenkonzepts: Wenn man eng zusammen ist, kommt es zu Konflikten, die aber nicht unendlich anhalten und auch nicht unlösbar sind. Sie gemeinsam zu bewältigen ist die Reifungsleistung.

Zum alljährlichen Sommerfest, kamen etliche ehemalige BewohnerInnen, so dass wir eine richtig große und schöne Runde von ca. 20 Leuten waren. Wir erfuhren von den Erlebnissen der Ehemaligen und es gab einen guten Austausch, der auch für die derzeit Betreuten sehr wichtig ist, um ein Bild von der eigenen Zukunft entwerfen zu können.

Wir wünschen unseren Lesern/-innen und uns einen guten Rutsch und ein 2012, in dem unsere zweite Wohngruppe nun in ruhigeres Gewässer segeln kann.



NHW im Jahr 2011

LiVe ? LiVe !

Der Jugendwohnverbund

von Dietmar Wulff

Zum Ende des Jahres halten wir inne und fragen uns: War es ein gutes Jahr? Hätten wir etwas anders machen sollen oder sogar müssen? Ist es uns gelungen, freundlich für unsere Jugendlichen da zu sein und sinnvoll auf die Herausforderungen, die sie an uns gestellt haben, zu reagieren? Ist es uns wieder ein Jahr gelungen, eine Atmosphäre zu schaffen, in der man sich sicher, zu Hause, auf-, und angenommen fühlen kann?

Was hilft und unterstützt, was stört und behindert uns dabei ?

∞

19 Jugendliche haben wir im Laufe des Jahres in der Wohngemeinschaft in der Martin- Luther- Str. und in den verschiedenen BEW Wohnungen betreut, weiterhin hauptsächlich im Auftrag des Jugendamtes Steglitz-Zehlendorf.

Unsere Angebote wurden von fast allen Jugendlichen positiv angenommen. Wir konnten die meisten auf ihrem Weg zum jungen Erwachsenen zumindest ein Stück weiter bringen, zusammen Perspektiven entwickeln, realistische und gangbare Schritte und Wege finden und Träume realisieren (denn so SMART sie auch formuliert sein mag, die HILFEPLANUNG, so wichtig bleiben die Träume !). Mal geht es um den sinnvollen Umgang mit Geld, mal um die Freizeitgestaltung, um Erwartungen und Hoffnungen an oder Auseinandersetzungen mit den Eltern. Fragen zur schulischen Bildung gehören unverzichtbar dazu. Das Alles bei z.T. äußerst schwierigen familiären Hintergründen. Wenn die Jugendlichen bei uns ankommen, dann haben sie in der Regel bereits einen ganzen Rucksack voller Deprivation, Traumatisierung, Isolation, Drogenerschöpfung, Kriminalisierung u.ä. angesammelt.

Logisch, dass es da auch immer wieder Rückschläge gibt und Dinge, die nicht klappen. Dann versuchen wir, gemeinsam die Gründe für Fehl- oder Rückschläge zu reflektieren und / oder zusätzliche Unterstützung z.B. durch eine Therapie anzubahnen.

Dennoch ist unser Fazit auch hinsichtlich der Zielerreichung insgesamt sehr positiv und womöglich noch besser als in den vergangenen Jahren. Dabei spielt die Erweiterung der Betreuungszeiten auf bestimmte Nacht- und Wochenendzeiträume eine wichtige Rolle – trotzdem es einigen Jugendämtern schwer fällt, zu akzeptieren, dass eine höhere Betreuungsintensität keineswegs kostenneutral verlangt werden kann, sondern schlicht angemessen bezahlt werden muss.

Auch die schon im Vorjahr berichtete Tendenz, die finanzielle Versorgung der Jugendlichen an die Jobcentren abzugeben, ist leider ungebrochen. Mit einiger Mühe konnten wir jedoch (fast immer) erreichen, dass für die Beendigung der Jugendhilfemaßnahmen pädagogisch-inhaltliche Kriterien und nicht rein formal nur das Alter (Volljährigkeit) zu Grunde gelegt wurden.

Highlights und Schönes



Dazu gehören zum Beispiel Feiern und Rituale, Feste und Geburtstage genauso wie die Unternehmungen an den Gruppenabenden, wenn wir nicht in der Wohngemeinschaft kochen und gemeinsam essen. So gingen wir gemeinsam ins Kino, veranstalteten Picknicks auf dem Tempelhofer Feld oder überwandern eigene Grenzen beim Klettern im Hochseilgarten.

Mit zwei Autos ging es in diesem Jahr zum Ende der Sommerferien in den Harz nach Wernigerode. Brockenbesuch, Freibad, Ausflüge und anderes mehr ließen keine Langeweile aufkommen.

Es kann immer wieder schön und spannend sein, einander mal außerhalb des Alltags und der „gewohnten“ Situationen zu erleben, neue Seiten und Ressourcen zu entdecken, sich neu zu begegnen: ein positiver Erfahrungsraum, aus dem sich vieles lernen lässt.

Auf unser Team geblickt

Gleich zu Beginn des Jahres 2011 konnten wir Julia Menneking als Teammitglied begrüßen. Sie ist eine junge Pädagogin, die unserem Verein durch ihren jahrelangen Einsatz beim NHW-Basar sehr verbunden ist. „*Liebe mich dann am meisten, wenn ich es am wenigsten verdient habe*“ – das ist so ein bisschen der Wahlspruch, mit dem sie unsere Teamarbeit bereichert, uns manchmal auch herausfordert.

Außerdem ist durch die Rückkehr eines „alten“, manchen sicher noch bekannten NHW- Kollegen vieles einfacher geworden. Seit Mitte März gehört Wolfram (Fiete) Siebert wieder zum LiVe-Team. Er ist nicht nur ein äußerst erfahrener Pädagoge und Mitstreiter für die Sache der Jugendhilfe, er bringt auch Erfahrungen aus der Arbeit mit Erwachsenen im psychosozialen Versorgungsbereich (Sozialhilfe - SGB XII) mit.

Vielen Dank für die tolle vielfältige Unterstützung und Zusammenarbeit an alle KollegInnen aus der Drakestrasse.



NHW im Jahr 2011

Der Vorstand zieht Bilanz

Agnes v. Walther, Bernd Junge, Wolfgang Döring

Mit dem Jahr 2011 ist nun die fast 3-jährige Planungs- Umbau- und Renovierungsphase für das Haus Drakestrasse 30 (nahezu) abgeschlossen. Zahllose Sitzungen und Gespräche mit kirchlichem und bezirklichem Bauamt, Architekten, Kinderkreisel und innerhalb des Vereins waren in diesem Zeitraum notwendig, um eine zukunftssichere Lösung für die NHW - Nutzung des Hauses zu finden und zu realisieren. Großes Lob und Anerkennung gebührt den Kolleginnen und Kollegen der Geschäftsstelle, die in dieser Phase neben ihren eigentlichen Aufgaben in all dem Stress und Chaos des Umbaus Überblick und Nerven behalten haben. Auch im zurückliegenden Jahr mussten nochmals viel Kraft, Zeit und leider auch Geld für den nötigen Umbau und die Sanierung unserer Räume in der Drakestraße 30 eingesetzt werden. So gab es erst im Herbst auf Grund von neuen Bauvorschriften das O.K. von der Bauaufsicht und dem Brandschutz für die Nutzung der Dachetage. Nach dem Einbau eines Fluchtweges und der Sanierung der Räume kann dann dort endlich wieder eine Betreuungsgruppe entstehen. Zudem hatte der Starkregen im August die Räume der Geschäftsstelle im Souterrain und das Wohnzimmer der Kinder – WG im 1. OG unter Wasser gesetzt, nur der schnelle und tatkräftige Einsatz der Mitarbeiterin im Büro verhinderte einen größeren Schaden. Und endlich – zum Abschluss der Bauarbeiten – konnte der Hausflur gestrichen werden, was sich sehr positiv auf die Atmosphäre des ganzen Hauses auswirkt.

∞

Im Februar wurde zwei Mitgliedern unseres Vorstands - Agnes v. Walther und Bernd Junge - während einer Feierstunde im Gemeindesaal der Johannesgemeinde durch Herrn Staatssekretär Härtel das Bundesverdienstkreuz verliehen. Das Echo auf die Ehrung der Beiden war in unserem Verein, der Johannesgemeinde und im Kirchenkreis ebenso wie in Gremien des Bezirksamtes Steglitz / Zehlendorf sowie der Fachöffentlichkeit sehr positiv, was sich nicht zuletzt bei den mehr als 100 Besuchern der Feierstunde widerspiegelte. In diesem Festakt wurde auch ausdrücklich die mehr als 30-jährige Arbeit von NHW zum Wohle von Kindern und Jugendlichen gewürdigt (s. auch den Beitrag von Pfr. Gottfried Brezger auf der nächsten Seite).

∞

Unsere Kinderschutzstellen werden demnächst ein Büro in Kreuzberg eröffnen und damit dem Wunsch des Jugendamtes Friedrichshain- Kreuzberg nachkommen, Ansprechpartner im Bezirk zu sein. Die Umbaumaßnahmen der Räume in der ehemaligen Desinfektionsanstalt Kreuzberg („Desi“) in der Ohlauer Strasse verzögern sich leider dadurch, dass auch hier ein Fluchtweg fehlte.

20 Jahre – 30 Kinder !

Im Oktober wurde die dienstälteste Mitarbeiterin der Kinderschutzstellen, Frau Krost, nach 20-jähriger Dienstzeit in den Ruhestand verabschiedet. Sie hatte in diesem Zeitraum 30 Kinder in Obhut ! Wir wünschen Frau Krost für ihren nächsten Lebensabschnitt alles Gute.

∞

Mitte des Jahres konnten Räume für eine neue Wohngruppe von ‚Bitter & Süß‘ (für bis zu fünf essgestörte Jugendliche und junge Erwachsene) in Lichterfelde, Unter den Eichen, gefunden werden. In dieser WG gibt es eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung, mit der das Betreuungskonzept von ‚Bitter & Süß‘ erweitert wird. Anfangs war die Belegungssituation schwierig; nach verstärkter Öffentlichkeitsarbeit und einem Tag der Offenen Tür ist die Einrichtung nun bekannter und die Nachfrage reger. Unsere diesjährige Vereinsvollversammlung fand in den dortigen Räumen statt, so dass sich etliche Vereinsmitglieder und Mitarbeiter aus anderen Arbeitsbereichen dort ein Bild machen konnten.

∞

Wir sind sehr dankbar, dass die Mitarbeitenden von NHW - ehrenamtlich, wie hauptamtlich - ihre Aufgaben in den unterschiedlichen Arbeitsbereichen und Projekten so verantwortlich und engagiert wahrnehmen! Wir wünschen uns allen ein gemeinsames erfolgreiches gutes Jahr 2012!



NHW im Jahr 2011

Agnes v. Walther und Bernd Junge für ihr soziales Engagement bei NHW e.V. ausgezeichnet

von Gottfried Brezger, Pfarrer der Ev. Johannes- Kirchengemeinde (gen. Nachdruck aus dem Gemeindeblatt)

Am 22. Februar wurde Agnes v. Walther und Bernd Junge durch Staatssekretär Thomas Härtel im Gemeindesaal der Johanneskirche das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen. Sie empfangen diese Auszeichnung stellvertretend für die vielen Aktiven, die ehren- und hauptamtlich auf bewundernswerte Weise das Sozialwerk „Nachbarschaft hilft Wohngemeinschaft“ (NHW e.V.) auf- und weitergebaut haben. Heute werden von NHW an verschiedenen Orten mehr als 50 Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit emanzipatorischer Absicht betreut, begleitet und für ein Leben in eigenständiger Verantwortung vorbereitet.

Bei der Feier, durch die Wolfgang Döring vom Vorstand und Klaus Herrmann aus der Geschäftsführung leiteten, erzählte Kristin Ahrens anschaulich und eindrucksvoll von den Anfängen von NHW. Die Johanneskirche war der richtige Ort für diese Ehrung; denn NHW ist in einer beispielhaften ehrenamtlichen Initiative von Mitgliedern dieser Gemeinde, von denen manche auch heute noch in der Gemeinde aktiv sind, 1976 aus der Taufe gehoben worden. Von dieser Gemeinde hat NHW, als die Gemeinde an das Ende ihrer Möglichkeiten gelangt war, 1989 das Kinderheim in der Baseler Str. 67 übernommen und das nachhaltige und hilfreiche Projekt „Kinderwohnen“ daraus gemacht. Und am Seiteneingang der Kirche hat das Café Machbar durch großes ehrenamtliches Engagement vom Mai 1998 bis zum November 2002 auch wochentags nachbarschaftliches Leben in die Kirche gebracht.

Kritik an einer bevormundenden Gesellschaft und christliche Motivation fanden einander, konkret und praktisch in der Gründung und Belegung von NHW – „Nachbarschaft hilft Wohngemeinschaft“. Dieser Titel bringt alles zusammen: Nachbarschaftsbewegung und Nächstenliebe, Hilfe zur Selbsthilfe und gemeinschaftliches Wohnen mit der angemessenen pädagogischen Begleitung. NHW könnte auch so gedeutet werden: „Nichts anderes hilft mehr.“

Die Nachbarschaftsbewegung war einer der Impulse aus den USA und England, der zum Ziel hatte, im Nachkriegsdeutschland „die Erziehung zur Toleranz und zur Demokratie einzuleiten“ (AvW).

Neuorientierung der Sozialarbeit in der Einzelfallhilfe, Gruppenpädagogik und: Gemeinwesenarbeit von dort und auch aus den Niederlanden. Diese Entwicklung hat Agnes v. Walther in ihrer beruflichen Praxis durchlebt und durchlernt in der Arbeit mit Kindern und selbstbewussten Eltern im Kindergarten des Nachbarschaftsheim wie in der Zusammenarbeit mit Initiativen jungen Erwachsenen in Kirchengemeinden. Sie schreibt: „Rückblickend kann ich sagen: In meiner Ausbildungs- und Berufsbiografie spiegelt sich die Entwicklung der Sozialpädagogik und Sozialarbeit der Nachkriegszeit wider. Vielleicht bin ich aber nur zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort gewesen, oder den richtigen Menschen begegnet.“ Und auch heute ist, insbesondere bei der Begleitung von Ehrenamtlichen bei der Arbeit mit alten Menschen, in unserer Johannesgemeinde ihr Rat sehr gefragt.

Bernd Junge hat sich als Polizeibeamter einbeziehen lassen in dieses Zukunftsprojekt zusammen mit anderen Ehrenamtlichen – stellvertretend seien die Namen Sidabras, Vielhauer, Wulf, Schulze, Klumb, Wiedemann genannt. NHW war für viele so etwas wie ein Familienunternehmen anderer Art. Bernd Junge hat jahrzehntelang leitende Verantwortung in NHW übernommen. Er hat sich enormes Wissen im Vereinsrecht, Bauwesen, Förderungsverfahren und in den Finanzen erworben und souverän, freundlich und bescheiden in den Dienst der gemeinsamen Sache gestellt.



Was willst du, dass ich dir tun soll?

Wir müssen immer wieder neu lernen, Menschen am Rand unserer

Gesellschaft nicht zuerst danach zu fragen, was sie brauchen, sondern was sie wollen. So fragt Jesus den Blinden, der zu ihm gebracht wird: „Was willst du, dass ich dir tun soll?“ (Markus 10,51).

Ich frage mich: wo sind heute im Jahr 2011 Menschen in unserer Gemeinde und Gesellschaft, die wie in den 70er Jahren in ihrer Nachbarschaft einen Notstand suchen und finden, der sie zum Handeln herausfordert?

Wie werden wir sehend?



NHW im Jahr 2011

Erfreuliches 2011 bei den Kinderschutzstellen/Erziehungsstellen

von Eike Hansen

In diesem Jahr gibt es von den Kinderschutzstellen etwas besonders Erfreuliches zu berichten: Wir haben unser lang gestecktes Ziel, unseren Bereich auszubauen, endlich in Sicht. Wenn alles so klappt wie wir es uns wünschen, können wir bald 22 Plätze in 18 Familien anbieten, was von uns als großer Erfolg betrachtet wird!

Lange Zeit war es ja trotz intensiver Suche nach geeigneten Familien schwierig, unsere Platzzahl von 17 überhaupt zu halten. Umso mehr freut es uns, dass es derzeit eine Trendwende zu geben scheint. Wir konnten bislang 2 zusätzliche Plätze schaffen. Eine der neuen Mitarbeiterinnen ist Jo Eckhardt, die bereits vor einigen Jahren bei uns gearbeitet hat. Manchen dürfte sie auch noch durch ihre Tätigkeit beim Patenprojekt „PUK“ bekannt sein. 2 weitere Mitarbeiterinnen werden in den nächsten Wochen ihre Tätigkeit bei uns aufnehmen, davon eine Kinderkrankenschwester.

Nach zähem Ringen mit der Senatsverwaltung ist es uns gelungen, dass wir sie mit dieser Qualifikation einstellen können. Es bleibt abzuwarten, ob es uns auch zukünftig weiterhin möglich sein wird, Erzieherverwandte Berufsgruppen einzustellen und ob wir unsere Platzzahl halten können.

Eine Erzieherin hat uns in diesem Jahr ‚verlassen‘: Ursula, seit Gründung der Kinderschutzstellen dabei, verabschiedeten wir im Rahmen eines Herbstfestes unter Beteiligung des Vorstands in ihren wohlverdienten Vorruhestand. Wir dachten gemeinsam an die vielen Kinder, die sie aufnahm und betreute - und von denen sie sich wieder verabschiedete. Bilder von ihnen hingen in einer langen Reihe in unseren Räumen. Man konnte daran entlang gehen und sich an sie erinnern. Wir möchten uns an dieser Stelle nochmals für Ursulas langjährigen engagierten Einsatz bedanken.

Was gibt es sonst noch zu berichten?

Unsere **Anfragesituation** ist unverändert. Sie schwankt saisonal, es gibt aber weiterhin deutlich mehr Unterbringungsbedarf, als wir Plätze anbieten können.

In diesem Jahr haben wir unseren bislang noch etwas ‚stiefmütterlich‘ behandelten und improvisierten **Indoor-Spielbereich** umgestaltet.

Großzügige Spenden ermöglichten uns die langgewünschte Anschaffung größerer Spielgeräte wie einer Sprossenwand, einer dazugehörigen Turnbank und einer kleinen Rutsche. Hinzu kamen noch kleine bauliche Veränderungen und ein freundlicher Farbanstrich. Insgesamt wirkt der Bereich jetzt sehr viel ansprechender und wird von Eltern und Kindern noch lieber als vorher genutzt.

Die Zusammenarbeit mit dem **Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg** hat sich bewährt, so dass die bestehende Kooperationsvereinbarung um ein weiteres Jahr verlängert wurde. Es gibt jetzt auch Räume für unseren neuen Standort, die derzeit hergerichtet werden. Gemeinsam mit mehreren Trägern werden wir zukünftig das Gelände der ‚DESI‘, der ehemaligen Desinfektionsanstalt in Kreuzberg nutzen.

Ganz neu in diesem Jahr ist unsere **Männerrunde** – ein moderierter Gesprächskreis für die Partner unserer Mitarbeiterinnen. Sie sind für die aufgenommenen Kinder im Alltag sehr wichtige Bezugspersonen und für unsere Erzieherinnen eine unentbehrliche Unterstützung.

Zuletzt möchten wir uns ganz herzlich bei unseren Erziehungsstellenfamilien für ihren großen Einsatz und ihre tolle Arbeit bedanken.

Allen Familien, KollegInnen, Vereinsmitgliedern und Unterstützern des NHW wünschen wir schöne Feiertage und ein gutes und gesundes Jahr 2012.



NHW im Jahr 2011

Kinderwohnen in den NHW Familienwohngruppen

von Michael Knobbe (+ Manfred Jannicke; red.: blauer Text: Kinderwohnen Baseler Str., schwarzer Text: Kinderwohnen Drakestr.)

Das 16. Jahr in der Baseler Strasse neigt sich dem Ende zu. Wenn es im Moment auch etwas anstrengend ist (hustende Kinder und Kollegen und selber schon ein Kratzen im Hals), so gehört das Jahr 2011 im Gesamtrückblick doch eher zu den weniger anstrengenden unserer bisherigen Tätigkeit. Unsere Kinder (zwei Jungen im Alter von 11 und 12 Jahren und drei Mädchen 5,9 und 13 Jahre) verstehen sich allesamt recht gut und Vieles verläuft im Alltag sehr harmonisch. Vor allem haben wir das große Glück, daß die Eltern unserer Kinder mit uns zusammen arbeiten wollen. Das ist vor allem natürlich für die Kinder, aber auch für uns eine große Erleichterung. Es verbessert die „pädagogischen Erfolge“ und es ist zwischendurch auch einfach eine Freude, wenn man sieht, daß die Kinder sich gut entwickeln dürfen. In den Sommerferien haben wir mit den Kleinen eine schöne Zeit auf Rügen verbracht, während die Größeren lieber mit den Falken ins Zeltlager nach Schweden gereist sind.

In unserer erst im zweiten Jahr bestehenden Gruppe in der Drakestrasse leben 2 größere und ein kleineres Mädchen sowie ein Junge. Alle entwickeln sich prächtig, körperlich wie geistig, sind munter, gewitzt und erfolgreich in Schule und Kindergarten, wenn nur nicht – naja, die Herkunftsbedingungen sind einfach sehr belastend, manchmal passiert Entmutigendes. Wenn wir zwar auch versuchen, verlässliche Kontakte zu den Eltern herzustellen, so ist das noch nicht wirklich von Erfolg gekrönt – was unsere Kinder regelmäßig sehr traurig und wütend macht und das Klima untereinander oft sehr belastet. Positiv ist, daß die betreuenden Kolleginnen im Jugendamt sehr verlässlich auf der Seite dieser vier Kinder stehen und ihnen eine langfristige Perspektive bei uns absichern – die einzige Chance, wenn ein Kind nicht bei den eigenen Eltern und nicht in einer Pflegefamilie leben kann. Wir waren im Sommer ganze 3 Wochen ebenfalls an der Ostsee, was einerseits sehr schön war, andererseits für unsere Kinder (alle zum ersten Mal verreist) eher verwirrend lang.



Wir wussten schon immer was wir an ihr haben, aber jetzt merken wir doch sehr konkret wie sehr sie uns in den letzten Jahren unterstützt hat: In diesem Jahr ist unsere Tochter (... der Familie Knobbe) 21jährig nach langer Suche und immerhin auch 16 Jahren des Aufwachsens in unser Erziehungswohngruppe Baseler Str. in eine WG (nicht betreut) gezogen. „Kannst du mal kurz aufpassen, ich muss noch etwas einkaufen“, „bist du heute abend zu Hause? Wir müssen auf einen Elternabend, wollen mal ins Kino oder noch eine Runde mit dem Hund“. Auf A.L. war immer Verlass. Danke dafür. Auch haben wir beide unseren jeweils 50. Geburtstag gefeiert. Eine tolle Party für Micha im Mai in Rosenwinkel und etwas weniger aufwendig Gudruns Geburtstag im November. Noah's schulische Integration („Inklusion“) auf einer normalen Grundschule haben wir beendet und er ist jetzt ein glücklicher Schüler auf der Parzival Schule in Zehlendorf. Für Noah haben wir auch einen Einzelfallhelfer bekommen, einer unserer Erzieherpraktikanten des Jahres 2012. Einer bleibt uns auch zukünftig als Einzelfallhelfer für Noah erhalten.

In der Drakestrasse mussten wir leider Anfang des Jahres die Trennung von unserer hinzugehenden Kollegin verkraften. Sie hatte sich doch andere Vorstellungen davon gemacht, wie diese Arbeit für sie sein würde und entschied sich noch in der Probezeit zur Kündigung. Erneut eine sehr belastende Zeit für die innewohnende Kollegin Christina Umbreit und für die Kinder. Wir fanden Gott sei Dank schnell eine Mitarbeiterin, die mehr als ein Ersatz geworden ist. Im Sommer schon auf der Reise mit, leidgeprüft durch Krankheitszeiten der Kinder, dennoch weiterhin flexibel und guter Dinge, ganz drin und dran gestaltet nun die an der Freien Universität diplomierte Kleinkindpädagogin Frau Mager die Arbeit mit.

Wir danken unseren Spendern, wie auch Almuth, Felicia, Namik und allen Kollegen/-innen aus der Drakestrasse, die ihr unsere Arbeit mit den Kindern unterstützt!

NHW im Jahr 2011

PUK - Paten und Kinder

das Patenschaftsprojekt von NHW

von Almuth Andres

Der zehnjährige Alex hat im Frühjahr 2011 seine Mutter durch einen Verkehrsunfall verloren. Der Vater ist nun plötzlich -so wie viele Andere auch- alleinerziehend, sein Beruf nimmt ihn ganztags in Anspruch. Mit einiger Verzweiflung wendet er sich an die Familienberatungsstelle des Bezirksamtes, beide bekommen dort Unterstützung bei der Trauerarbeit und den Tipp, sich an PUK zu wenden.

Was Alex fehlt, ist eine weibliche Bezugsperson, die mit ihm spielt, etwas unternimmt und eine vertrauensvolle Beziehung aufbaut. Für Vieles hat der Vater im plötzlich so geänderten Alltag weder Zeit noch Kraft.

Frau G. lebt alleine und sucht ein Patenkind in diesem Alter. Schon bei der ersten Begegnung in den Räumen des NHW merkt man, dass "die Chemie stimmt". Alex hat zwar gelegentlich noch Mühe, sich auch wieder an diese veränderte Situation zu gewöhnen. Aber beide freuen sich aufeinander.

PUK Paten und Kinder im NHW ist 2011 weiter gewachsen. Inzwischen gibt es 18 Patenschaften, 6 "neue" Paten stehen in den Startlöchern, die Patenschaften beginnen in den nächsten Tagen und Wochen. Zwei Patinnen wurden dieses Jahr schwanger, wollen sich aber weiter auch um ihre Patenkinder kümmern. Vier Patenschaften laufen aus, weil die Kinder älter geworden sind und nicht mehr soviel Interesse zeigen oder sich die Lebensplanung der Paten verändert hat.

Gerade im letzten halben Jahr haben sich auch viele jüngere Männer für eine Patenschaft interessiert; ein glücklicher Umstand insbesondere für die Kinder der vielen alleinerziehenden Mütter, die sich um eine Patenschaft bemühen.

Weiterhin findet etwa einmal im Vierteljahr eine Veranstaltung für Paten und (im Sommer und vor Weihnachten) auch mit den Patenkindern statt. Leider fiel das Sommerfest im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser, so dass wir in strömendem Regen "nur" gemeinsam Eis essen gehen konnten. In den Patencafés berichten die Paten einander und bekommen neue Anregungen für die Zeit mit dem Patenkind. So war z. B. am 05. November Frau Winkler von der Buchhandlung Bodenbender bei uns, um Bücher zum Vorlesen, zum Selberlesen und zum Verschenken vorzustellen. Dies stieß auf lebhaftes Interesse.

Außerdem wurde in Berlin dieses Jahr ein "Netzwerk Berliner Patenschaften" gegründet, um die Zusammenarbeit der Patenschaftsprojekte zu fördern, z.B. in der Öffentlichkeitsarbeit. Unter anderem treffen wir uns einmal im Monat zum Stammtisch.

PUK ist also weiterhin ein sehr lebendiges Projekt, das viel Gutes bringt und auch überbezirklich und außerhalb unseres Vereins auf großes Interesse stößt.

